

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 22

Artikel: Kleiner Wasserfall
Autor: Pumpenheimer, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schön wär's

Ein altes Sprüchlein lautet: «Fließt ein Wasser über drei Stein, so wird es wieder rein.»

Variante

«Unsre Zukunft liegt auf dem Wasser» hat Kaiser Wilhelm der Zweite 1898 in Stettin behauptet. Nach den pessimistischen Äußerungen von Fachleuten in puncto Gewässerverschmutzung werden wir heute sagen müssen: «Unsre Zukunft liegt im Wasser.»

Federfuchsters Klage

Aus den Meditationen eines Zürcher Publizisten: «Mit Wehmut denke ich an die Pfahlbauer, die vor vielen, vielen Jahren hier waren. Sicher hatten sie einiges nicht, was wir jetzigen Zürcher haben, einen Stapi oder einen Kulturvogt zum Beispiel, aber eines hatten sie sicher: sauberes Wasser!»

Konsequent

Der Schauspieler, der ewigen Papp-Hähnchen und namentlich jener Getränke auf der Bühne müde, mit denen er feudal anzustoßen hatte und die dennoch nichts weiter als gefärbtes Wasser waren, beklagte sich beim Regisseur: «Nun gießt mir doch endlich einmal Wein statt Wasser in den Pokal!» «Einverstanden», nickte der Regisseur. «Freilich nur unter der Bedingung, daß Sie dann in der Schlußszene statt des Puderzuckers auch richtiges Gift einnehmen.»

Aqua

«Aqua», schwärmt Filmstar Marlene Dietrich, «ist das erste lateinische Wort, das man lernt und nie vergißt: ich glaube, das liegt daran, daß es so klar und flüssig klingt.»

Ja, wenn es damit getan wäre!

Pantschenheimer

Der Ortspfarrer im deutschen Gimmeldingen war bei einem Winzer zu Tisch geladen und sollte ein Urteil über dessen Weinsorte «Gimmeldinger» abgeben. «Vor allem», sagte der gebildete Mann, «ist der Name vorzüglich gewählt. Gimel bedeutet im Hebräischen «drei», und im Gimmeldinger sind denn auch vor allem drei Dinger: Zucker, Weinstein und Wasser.»

Öl statt Wasser

Der Scheich von Kuwait würde, wie «Silva» berichtet, Millionen bezahlen, wenn er Wasser bekäme, so wie wir es haben. Tag und Nacht

werden zwar Stunde für Stunde 66 000 Faß Erdöl gefördert, das sind jedes Mal über 200 000 Franken für die Staatskasse, aber im ganzen Fürstentum gibt es nicht eine einzige Trinkwasserquelle.

Zwar, aber ...

Wir haben heute, meinte Christian Morgenstern, Ehrfurcht vor den Bewohnern eines Wassertropfens, aber vor dem Menschen haben wir immer noch keine Ehrfurcht.

Lösung

Der Gemeinderat einer Ortschaft im Berner Jura hat kürzlich die Bevölkerung aufgefordert, das Wasser vor Gebrauch zu kochen.

Ob's klappte, fragte ein Bauer den andern. «O ja», meinte dieser: «Ich mache das ganz gründlich. Zuerst koche ich das Wasser, dann gieße ich es durch ein ganz, ganz feines Sieb, und dann erhitze ich es noch einmal bis zum Siedepunkt.»

«Und dann?»

«Dann trinke ich einen leichten Twanner!»

Der schönste Tag

Zum Aufsatzthema «Der schönste Tag meines Lebens» fiel einem Schüler ein: «Der schönste Tag meines Lebens war, als es so kalt war, daß im ganzen Haus die Wasserleitung eingefroren ist.»

Weitgehend auf Papier

Aus einem Gemeinderatsbericht: «Leider steht der Gewässerschutz weitgehend auf dem Papier, und die von einzelnen Kantonen und Gemeinden erzielten Fortschritte sind im gesamten nur ein Tropfen in die schmutzige Brühe, zu welcher die meisten unserer öffentlichen Gewässer heute geworden sind.»

Kneippiade

Um die Fremden darauf aufmerksam zu machen, daß der Wörther See noch nicht zu den verschmutzten

ten Gewässern gehöre, veranstalteten vergangenes Jahr ein Mitglied des Verkehrsvereins Klagenfurt sowie mehrere Gemeinderäte und Bürgermeister aus den Gemeinden rund um den See ein offizielles Wassergelage, wobei sie die Tranksame vom Schiffchen aus direkt aus dem Wörther See schöpften.

Auf eine dumme Frage

In einem Interview mit der Filmbadenixe Esther Williams fiel die geistreiche Reporterfrage: «Wo haben Sie eigentlich so gut schwimmen gelernt?»

Sagte die Esther sanft: «Ob Sie es glauben oder nicht: im Wasser!»

Vornehm, aber ...

Das vornehmste Element, schrieb der griechische Dichter Pindar, ist das Wasser.

Von Sauberkeit hat er nichts gesagt.

Kleiner Wunsch

Reiseziel unzähliger amerikanischer Hochzeitspaare sind nach wie vor die Niagarafälle. Mister Body und seine Angetraute machen keine Ausnahme, und Missis Body, Plaudertasche von Format, bringt vor lauter Entzücken ihr süßes Mündchen überhaupt nicht mehr zu. «Honey», sagt da Mister Body, «könntest du nicht einen Augenblick schweigen, weißt du: ich möchte den Wasserfall rauschen hören.»

Rat kommt zu spät

«Sie sollten», sagte der Arzt zum Patienten, «jeden Morgen ein Glas heißes Wasser auf nüchternen Magen trinken.»

«Genau das mache ich seit Jahren», antwortete der Patient, «meine Schlummermutter nennt es allerdings Kaffee.»

Statt Glycerin und Zwiebeln

Mit dem Augenwasser auf Kommando ist es bei Filmschauspielern so eine Sache. Der Maskenbildner



Zu beziehen durch Mineralwasserdepots

Es lächelt der See,

heißt es bei Schiller. Heute lächelt er über die Fischer, die seinen trüben Fluten noch Forellen entreißen wollen. Nachdem bald mehr Propeller als Flossen das Wasser durchpflügen, gelingt es nur noch den zünftigsten Kennern, ihren Fischkasten zu füllen. Die zünftigen Kenner und Liebhaber von Orientteppichen aber, treffen sich vor den Schaufenstern von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich, wo Meisterwerke der Knüpfkunst dem Betrachter entgegenlächeln.